

Merseburger Tageblatt

(Kreisblatt)
Unparteiische

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatl. 10 M., durch Boten bezogen monatl. 11 M., bei Postbezug monatl. 11,50 M. frei Haus. Erscheint werktäg. nachmittags. Einzelnummer 50 Pf. Postkassentonto Leipzig 16 654. Geschäftsstelle Dölitzstr. 4. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg.

Anzeigenpreis Der Spelt. Willm. Spatrum 80 St. und der Spelt. Willm. Restatrum 20 St. Die laufende Monatsausgabe wird vom Betreuer auf kleine Anzeigen bei deren Aufgabe mit W. 7.50 in Zahlung genommen. Hiftgebühre 75 Pf. Worto def. Vorm. Anzeigen schluß 11 Uhr vorm. Fernspr. 100. Belegnummer n. berechn.

Zeitung für Stadt u.  Kreis Merseburg
(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger.)
mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden
Herausgeber Ludwig Bahl.

Mr. 30.

Sonnabend den 4. Februar 1922.

162. Jahrgang

Weitere Verschärfung des Streiks.

Die Gewerkschaften versuchen zu vermitteln.

Besprechungen beim Reichskanzler.

Der Deutsche Beamtenbund mißbilligt den Streik.
Berlin, 4. Februar. Gestern nachmittag empfing der Reichskanzler die Spitzenverbände der drei Gewerkschaftsrichtungen, mit denen in Anwesenheit der beteiligten Ressorts eine eingehende Aussprache über die Streiklage stattfand. Auf Grund dieser Aussprache haben die Spitzenverbände einen Aufruf zur Beendigung des Streiks erlassen. Im Anfrucht an diese Besprechung wurde im Beisein von Vertretern der Gewerkschaften der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes empfangen, nachdem er die Erklärung abgegeben hatte, daß er den Streik ablehne und das Vorgehen der Reichsgewerkschaft mißbillige. Für den Fall der restlosen Arbeitsaufnahme hat die Regierung ausgesetzt, mit den Beamtenorganisationen in Verhandlungen über die Regelung der unteren Beamtengrader und eine Reform des Arbeitszeitgesetzes einzutreten.

Wie die Blätter zu den gestrigen Besprechungen über die Beilegung des Eisenbahnerstreiks mitteln, hat der Deutsche Beamtenbund die Verpflichtung übernommen, noch Freitag abend bei den Führern der Reichsgewerkschaft seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um sie zur Zurücknahme der Streikparole zu bewegen und außerdem dafür zu sorgen, daß auch die Reichspostgewerkschaft von einer Streikaufrufung Abstand nehme.

Ein Aufruf der Gewerkschaften.

Für sofortige Wiederaufnahme der Arbeit.

Die Gewerkschaften erlassen folgenden Aufruf: Unter völliger Nichtachtung der anerkannten gewerkschaftlichen Grundzüge hat die Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahner, auch die durch Aufforderung zum Streik den Eisenbahnerstreik, auch den für die Ernährung des Volkes nötigen, lahmgelagt und es absichtlich unterlassen, dem Wunsch der übrigen betroffenen Gewerkschaften nach einem gemeinsamen Vorgehen nachzukommen. Dieser Rohrtritt einer Beamtengruppe muß bei der derzeitigen wirtschaftlichen Lage auch bei nur kurzer Dauer die Lebensbedingungen aller Arbeitnehmer besonders in den Städten aufs verhängnisvollste gefährden. Geradezu katastrophal aber wirkt dieser Streik bereits jetzt, drei Wochen vor der Konferenz von Genau, auf die Außenpolitik ein. Die Verantwortung gegenüber den von ihnen vertretenen Beamten, Arbeitern und Angehörten wie gegenüber dem gesamten Volk legt deshalb den unterzeichneten Spitzenorganisationen aller Gewerkschaftsrichtungen die gebotenerge Pflicht auf,

alle im Streik befindlichen Eisenbahner aufzufordern, die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.

Die für diesen besonderen Streikfall der Reichsbahnbeamten erlassene Verordnung des Reichspräsidenten wird mit der Beendigung des Streiks gegenstandslos. Die unterzeichneten Spitzenorganisationen haben bei ihren Verhandlungen mit der Reichsregierung von dem Stande der Befragungsforderung Kenntnis genommen. Die Reichsregierung erklärte ferner ausdrücklich, daß alle Verträge und Verhandlungen über eine beschleunigte Beendigung des streikunfähigen Konfliktbereichs durch den Reichspräsidenten bestätigt sind. Damit ist die Verantwortlichkeit der beteiligten Beamtenforderungen und der Schutz des Realisationsrechts aller Arbeitnehmer gesichert. Wir erwarten von der organisierten Arbeitnehmerschaft, daß sie sich ausschließlich an die Leistungen ihrer Spitzenorganisationen hält. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsbund deutscher Arbeiter, Angehörten- und Beamtenverbände, Allgemeiner Freier Angehörtenbund.

Die Verf. M. fassen an den Aufruf der drei Spitzenorganisationen die bestimmte Erwartung, daß jetzt, da die Reichsgewerkschaft sich in völliger Isolierung befindet, diese die Streikparole zurückziehen wird. Die Post, Bz., nimmt an, daß bereits heute, sicherlich aber am Sonntag der Eisenbahnerstreik wieder in Gang kommen wird.

Wir können diesen Optimismus nicht teilen. Nach dem augenblicklichen Stande der Dinge und den unten wiedergegebenen Meinungen ist gegenüber dem gestrigen Tage eine erhebliche Verschärfung des Streiks eingetreten. Auf Anfrage bei der Eisenbahndirektion Halle ist dort, trotz telegraphischer Informationen aus Berlin, von der Einleitung von Verhandlungen nichts bekannt.

Die Beteiligung des Deutschen Eisenbahnerverbandes am Streik.

Es beschäftigt sich, daß die Ortsgruppe Berlin des Deutschen Eisenbahnerverbandes am Freitag vormittag in den Streik getreten ist. Die Aufrechterhaltung des lebenswichtigen Verkehrs ist dadurch in Frage gestellt. Einzelne Ortsgruppen des Deutschen Eisenbahnerverbandes im Reich sympathisieren mit den Streikenden. Das Reichsverkehrsministerium will wissen, daß der Hauptverband des Deutschen Eisenbahnerverbandes diesen Teiltätigkeiten fernbleibe und es ablehnt, sie finanziell oder sonstwie zu unterstützen.

Wunsch in der Reichsgewerkschaft.

Die Haltung des gegenwärtigen Vorstandes der Reichsgewerkschaft hat die Folge gehabt, daß die für den Reichsbahnverkehr zuständigen der Reichsgewerkschaft der Berliner Zentrale mitgeteilt haben, daß die einzelnen Landesgruppen einseitig die Reichsgewerkschaft ausser Acht und den Leitungen des Hauptverbandes und des Aktionsauschusses nicht mehr folgen.

Ablwartende Haltung der Post- und Telegraphenarbeiter.

Berlin, 4. Februar. Der von den Funktionären der im Deutschen Verkehrsverband organisierten Post- und Telegraphenarbeiter am Donnerstag abend gefasste Streikbeschluß gilt als noch nicht offiziell. Am Freitag vormittag beschloß eine neue Funktionärenversammlung, zunächst eine abwartende Haltung einzunehmen, bis der Zentralverband Berlin des Verkehrsverbandes den Streikbeschluß sanktioniert.

Die Streiklage in Merseburg.

Im allgemeinen wird die Lage insofern als verschärft angesehen, als zu den streikenden Lokomotivführern und Heizeren auch die Bahnstellschaffner und Weichensteller hinzugezogen sind. Die Beunruhigung verbreitet hier wegen Lokomotivmangels mit 1/2 stündiger Verzögerung. Die Direktion Halle hofft, den Arbeitszug, Milch- und Kohlenverkehr aufrecht erhalten zu können. Heute vormittag passierte ein von Oberhausen nach Frankfurt fahrender Güterzug unseren Bahnhof.

Wie die Eisenbahndirektion Halle uns mitteilt, hat sich die Lage insofern verschärft, als die Lokomotivführer des Bezirkes Cottbus ebenfalls in den Streik getreten sind. Man hofft trotzdem, den Kohlenverkehr aufrecht erhalten zu können. Gestern wurden 4 Kohlenzüge und 1 Milchzug gefahren. Der Deutsche Eisenbahnerverband habe sich zwar noch nicht offiziell am Streik beteiligt, jedoch sollten heute morgen die Rangierer und Weichenreiner, wodurch, zumal bei dem Schneefall, der Betrieb natürlich erheblich erschwert wird.

Die Lage in den einzelnen Direktionsbezirken.

Leipzig.
Die Mehrzahl der Fahrbeamten verhält sich im Streik oder ist zu feiern gezwungen. Die Reihen der Arbeitswilligen haben sich dagegen gekürzt. Der Personen- und Güterverkehr ruht noch immer. Die Wiederrichtung von lebenswichtigen Gütern konnte auf den Hauptlinien am Freitag durchgeführt werden. Die Milchzufuhr nach Leipzig war den Umständen unermessen auflebenstüchtig.

Der dauernde deutsch-polnische Konflikt als Folge der Teilung des ober-schlesischen Industriegebietes.

Als das Zerbrechen von Genf geschehen war, warung. Schon damals aber mag man in Warschau die glücklichen Hoffnungen des Genfer Beschlusses als einen rüchthaltigen Glanz für den polnischen Staat und besonders für seine ohnehin schon zerfahrenen Finanzen überzeugt gewesen sein. Nachdem sich jetzt die Wogen der Begeisterung über die Rückkehr Oberschlesiens zum „Mutterlande“ Polen einigermaßen gelegt haben, sind die anfänglichen Bedenken zur Angst geleitet worden, zur Angst, ob die Zuteilung Oberschlesiens nicht eher eine Belastung als ein Gewinn für die Staatsfinanzen bedeutet. Man hat klar erkannt, daß die Fortführung der durch deutsche Industrie zum technisch feinsten Organismus entwickelten Wirtschaft aus eigenen Mitteln unmöglich beschränkt werden kann. In dieser Beziehung haben sich freilich die Interessen der Ententestaaten mit denen Polens getroffen. Bereits jetzt ist eine intensive und dauernde noch fortschreitende Lebensfremdung ober-schlesischer Werte durch englisches, amerikanisches, französisches und französisches Kapital festzustellen. Es besteht vor allem durch die Hilfe Frankreichs am wenigsten die Möglichkeit, daß sich Polen wirtschaftlich hält. Denn Frankreich hat ein verstärktes Interesse daran, daß Polen seine 600 000 Mann starke Armee für zur Verwendung bereit hält.

Der polnische Staat hat allen Grund, nicht mit großer Hoffnungen in die Zukunft zu sehen. Jedenfalls haben wir nach dem Urteil von Fachleuten für die an Polen abgegebenen Teile Oberschlesiens gedrückte Steuereinkünfte keine Aussicht auf Besserung herabzusetzen, und davon verläßt man immer und immer wieder von polnischer Seite. Deutschland vertragsmäßig zur Abnahme gewisser Eisenbahnleistungen zu zwingen. Hier liegt der erste Grund zu dauernden wirtschaftlichen Meinungen zwischen Deutschland und Polen. Aber diese werden sich nicht auf die Wirtschaft beschränken, sie werden von den Polen besonders dank des großen Einflusses der National-Demokraten, auch nationalpolitisch ausgeschloßt werden. Bisher hatten die kongreßpolitischen Eisenbahnleistungen die unumstößliche Herrschaft auf dem polnischen Kohlenmarkt, und sie waren daher in der Lage, teilweise die Preise zu diktieren. Zweifellos hat man allenthalben in Polen vor dem Genfer Beschlusse und besonders vor der Abkündigung — als man auch von einer Zuteilung des gesamten Abkündigungsbereiches an Polen träumte — gehofft, nun bessere und billigere Kohle zu bekommen. Diese Hoffnung ist enttäuscht worden. Nicht nur, weil ein immerhin bedeutender Teil des Industrieertrags der Deutschland verfallen ist, sondern noch aus einem zweiten Grunde: Will Polen überhaupt auf dem Weltmarkt mit seiner Kohle konkurrieren, so kann es lediglich die ober-schlesische Kohle dafür verwenden. Erstens ist sie von einer unergleichlich besseren Güte als die kongreßpolnische und zweitens sind die Erzeugungskosten ganz erheblich niedriger. Die Folge davon ist, daß sich die polnischen Industriezentren werden entschließen müssen, die ober-schlesische Kohle auf dem Weltmarkt zu bringen und sie somit dem eigenen Lande zu entziehen. Die polnische Bevölkerung wird weiterhin die schlechte und teure kongreßpolnische Kohle kaufen müssen. Erfahrungsgemäß wird dieser Umstand von der polnischen Presse gegen Deutschland ausgeschloßt werden, man wird der kritischen Bevölkerung einzuflimmern verstehen, daß Polen den Anspruch auf das gesamte ober-schlesische Industriegebiet zu erheben hat. Tatsächlich würde sich jedoch bei Verwirklichung dieser polnischen Wünsche die Wirtschaftslage Polens mit einem Schlag ändern.

Es ist ganz klar, daß die polnische Industrie zünftig bestrebt sein wird, ihren Bedarf durch die gute und billige ober-schlesische Kohle zu decken. Somit ging der kongreßpolnische Kohle das Industriegebiet verloren. Das einzige Mittel, das die obige Idee, wäre die Erzeugungskosten herabzusetzen, d. h. in erster Linie die Arbeitelöhne herabzusetzen. Andererseits müßten dann naturgemäß auch die Löhne der ober-schlesischen Arbeitelöhne herabgesetzt werden, zumal diese dank der reichlichen Bodenfruchtbarkeit der Betriebe unter wesentlich besseren Arbeitsbedingungen lebt. Ein derartiges Verfahren würde in Polen bei der Arbeitelöhne nicht annähernd soviel Widerstand finden als bei uns in Deutschland, da das polnische Gewerkschaftswesen viel weniger entwickelt ist als das deutsche. Man hat schon jetzt die Gefahr erkannt, die, abgesehen von politischen Momenten, in dieser Hinsicht von den deutschen Gewerkschaftsorganisationen droht. Aus dem Grunde ist man dauernd bemüht, diese deutschen Verbände zu verschlingen. Dazu freilich wäre der deutsche Arbeiter dem polnischen Kapitalismus schulplos ausgeliefert. Schon jetzt hat er in Oberschlesien aus nationalen Gründen immer zu leiden, und

Maria Müller
geb. Oppenfelder
Karl Müller
Registrator
zeigen hierdurch ihre Vermählung an.
Merseburg, am 4. Februar 1922
Unterzahlungsamt

Heute früh endete ein sanfter Tod das arbeitsreiche, gesegnete Leben unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Julie Wahrendorf
geb. Allen.
Merseburg, den 4. Februar 1922.
Im Namen der Hinterbliebenen
Seminaroberlehrer A. Pfefferkorn.
Trauerfeier am Dienstag, den 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Kapelle des städtischen Friedhofs.
Von Beileidstessen und Kranzspenden bitten wir abzusehen.

Verbrennungs-Särge
aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kieferner Postensärge
Metall-Särge
Sarg-Magazin von
O. Scholz Ww., Merseburg
Gotthardstr. 34. — Telefon 458.

Brennlicher Beamtenverein.
Montag, den 6. Februar, abends 8 Uhr im Saale von Hüfies Gasthaus am Bahnhof.
Bildervortrag
des Herrn Oberlandmessers Eichenhagen über **Wanderungen in der Altmark**, dem Geburts- und des brandenburgisch-preussischen Staates.
Der Vorstand.

Kleiderstickereien
in allen Ausführungen
Hohlsaum — — — Knöpfereien
Knopfsäher — — Monogramme
Stoffhäpfle — — — Langnetzen
Bersthepperei — — — Wische jeder Art
empfiehlt in anerkannter laudbarer Ausführung
Bruno Lundenberg, Halle,
Leipziger Straße 17, 1.
Zweigstelle Merseburg: Fa. Eise-Wischnitzer
Inh. Wartha Emel, Große Ulrichstraße 1.

Erlens u. Bappelstämme
kauft laufend gegen Kasse
Max Püttich, Holzhandlung,
Halle a. S., Glauchaerstraße 28 a.

Hobell-Hauptmann
Halle a. S. Kleine-Ulrichstraße 36

Engelhardt-Brauerei
Aktiengesellschaft.
Bilanz per 30. September 1921.

Aktiva.		Passiva.	
M	Pf	M	Pf
Grundstücke	4192 681,09	Stammaktien - Kapital	17 000 000
Leibzude	5 587 400	Vorzugsaktien - Kapital	1 000 000
Wohnneigend	556 100	5% Obligationskapital	10 000 000
Restaurant-Grundstücke	978 600	von Jahr 1921	—
Niederlags-Geld	510 200	Obligations-Konto	—
Wasch u. Eiswasch.	1 385 000	Hirschberg	448 000
Verde	1 088 200	Obligat.-Auslosungs-Konto	—
Wagen und Geschirre	83 400	Hirschberg	—
Eisenbahnwagen	96 500	Obligationszinsen-	—
Kraftwagen	814 200	Konto	—
Flaschenbier-Utensil.	1 054 900	Auszulags-Konto	—
Lagerbestände	248 900	Hypotheken	6 391 648,16
Ausschank-Einrichtungen	408 800	Reserve-Fonds	7 300 000
Helleucht-Anlagen	—	—	—
El. Licht- u. Kraftanl.	—	—	—
Brunnen-Anlagen	—	—	—
Restaurant-Inventar	—	—	—
Ausschank-Inventar	—	—	—
Utensilien	—	—	—
Werkzeuge	—	—	—
Firm- u. Warenzeich.	—	—	—
Wechsel	3 822	—	—
Kasse	408 283,11	—	—
Bankeinlagen	8 178 283,77	—	—
Effekten	474 680,72	—	—
Beteiligungen	7 200 429,67	—	—
Debitoren	12 571 116,90	—	—
Kartieren	14 703 467,30	—	—
Kauttionen	30 131,48	—	—
Warenbestände	58 504 273,06	—	—
Eigene Hypotheken	450 000	—	—
Interims-Konto	763 283,66	—	—
Avat-Kt. 1 600 054,24	—	—	—

Die auf 18% für die Stammaktien festgesetzte Dividende gelangt gegen Einreichung des Dividendenscheines per 19/20/21 mit M. 130,- bei der Bank für Handel und Industrie, Berlin, und ihren sämtlichen Niederlassungen und den Bankäusern Abraham Meißner, S. Jancowitz und N. Marx & Co. Kommanditgesellschaft am Aktien, Berlin, reinkasse Stecker, Halle (Saale), und v. Wallenberg-Pachuly, Breslau, von heute ab zur Auszahlung.
Berlin, den 28. Januar 1922. Der Vorstand. Nachtr.

Asthma
kann geheilt werden.
Erfahrungen jeden
Sonntag 10-1 Uhr.
Halle, Korienerstr. 51, 1.
bei Duhr.
Dr. med. Seipp
Berlin - Tempelhofer

Solbad Dürrenberg
Hotel Kurhaus
Inhaber: Karl Seelig.
Sonntag, den 5. Februar 1922
von nachmittags 4 Uhr an:
Großstadt-Ball.
Erstklassige Musik. Neueste Tänze.

Gute Musik
Erstklassige Getränke
Vorzügliche Konditorei
im
Kaffeehaus Ortel
Solbad Dürrenberg.

Rahlbaum-Stube
Carl Lange
Weinstuben - Gärklosterbank
Halle a. S., Leipzigerstraße 53
am Alteckplatz
Telefon 1157.

Einem guten Wein
Likör
bekommen Sie in der Weinstube am
Steinfor neben Walhalla
Halle a. S. | Taglich: Künstlerkonzert, Vorzügliche Küche.

Stadttheater Halle
Sonntag, nachm 8 1/2 Uhr
Die Räuber.
Sonntag, abends 7 1/2 Uhr
Udine.
Montag, abends 7 1/2 Uhr
Die Walküre.
Dienstag, abds. 7 1/2 Uhr
Prinz v. Homburg.
Mittwoch, abds. 7 1/2 Uhr
Udine.
Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr
Die beiden Nachtlilien.
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr
Die neunzigsten Frauen

Thalia-Theater.
Sonntag, abds. 7 1/2 Uhr:
Die neunzigsten Frauen

Kalkunst-Räume
Neue Schöpfung
Tische abends 7 / 7
Sonntag abends 8 mit Musik 8 Uhr.
Das große Fein-Programm.
Frisch gebackene Kuchen - Bräutchen
Kalkunst-Räume
Halle a. S., Leipzigerstraße 53
Tel. 282
Direktor: H. Pöschner

Alleinhabender Mann
leihen sofort
5-10000 Mark
wenn e. b. ein
Zimmer
geboten
wird.
Offert. u. 27/21 an die
Expedition dieses Blattes

Bereinigt
Gebung d.
Geflügel
auf f. Meerburg u. Umg.
e. B.
Monatsversammlung
Mittwoch, den 8. Februar
abends 8 Uhr im
"Neuen Schützenhaus"
Tagesordnung:
1. Genehmigung d. letzten
Niederlaßung.
2. Aus-
stellungsberechnung. 3.
Gauverbands-Abrechnung
4. Vortrag 5. Anmel-
dungen. 6. Verlesene
Der Vorstand.

Möbl. Zimmer
für sofort gesucht. Offert.
unter J. M. 313 an die
Expedition dieses Blattes.
Der nicht
möbl. Zimmer.
Offert. unter U. T. 307
an die Exped. d. Blattes.

Möbl. Zimmer
gelucht.
Offert. unter E. L. 312
an die Expedition d. Bl.
Der nicht
möbl. Zimmer.
Offert. unter S. E. 303
an die Exped. d. Blattes.

ZUR
KONFIRMATION

Anzüge
blau und marengo
Mk. 450.- 600.- 750.- 900.-

Konfirmanden - Ausstattungen!
Hüte, Handschuhe, Cravatten, Wäsche etc.

Endepols & Dunker
das führende Bekleidungshaus
Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 19-20.



Für den Lokomotivführerdienst
bei der Reichsbahn werden sofort in Ruhestand befindliche
Lokomotivführer und Heizer,
sowie ehemalige im Lokomotivführerdienst gewesene Feldbahnführer gegen eine Tagesentschädigung von 200 Mk.
gesucht.
Meldungen bei der nächsten Eisenbahn-Betriebswerkstatt des unterzeichneten Maschinen-Amtes.
Maschinen-Amt Halle a. S.

Neue Zwangswirtschaft im Bau- und Wohnungswesen?

Durch die Presse ging vor kurzem eine bis jetzt unüberr...
prochene Nachricht, daß der 13. Ausschuß des Reichstages...
den Beschluß gefaßt habe, ein Reichskommissariat zu grün...
den, um das Wohnungswesen unter Leitung eines

Unter der Voraussetzung, daß vorstehende Angaben im...
wesentlichen richtig sind, hat der Bund Deutscher Architek...
ten, wie die „Baumeist.“ mittels führender Vertreter der deut...
schen Bauwirtschaft, um alle Gauen Deutschlands zusam...
mengerufen. Dieser Bundesausschuß sollte sich, daß der

Der Bund Deutscher Architekten erhebt darum mit...
allem Nachdruck Protest gegen jede Zwangsüberführung der...
Bauwirtschaft auf den Gebiet der Bauwirtschaft. Auf Grund...
der reichen Erfahrungen, die die Privatarchitekten in

Politische Rundschau

Der vorläufige Reichskanzler.

Die Gegenüberbildung, die sich bisher um die so plö...
zlich erfolgte Ernennung Dr. Rathenaus zum Außenminister wand...
elt wie sie aus dem Wort hergeleitet werden möchte, der

Das Auge des Buddha

Roman von Friedrich Schobert.

17)
Die Augenbildung, die sich bisher um die so plö...
lich erfolgte Ernennung Dr. Rathenaus zum Außenminister wand...
elt wie sie aus dem Wort hergeleitet werden möchte, der

fähig nicht enthalten, als ob der Wunsch, die „große Ko...
alition“ bald unter Dach und Fach zu bringen, bei Herrn

Bon besonders gut unterrichteter Seite erfahren die...
„N. N.“ folgendes: Jünglings den Kanzler und Vertreter

Es kam anders, und somit wirkte die Befegung des...
Ministeriums des Reichens, trotzdem sie seit langem in der

Was aus Kreisen der Deutschen Volkspartei mitgeteilt...
wird, muß die am Donnerstagmorgen gedruckte Meldung

Der Kanzler hat bisher zu diesem Streit geschwiegen, ob...
gleich es sich um eine Frage von grundlegender Wichtigkeit

Zur neue Bundessteuerreform.

Im Reichsfinanzministerium ist der Entwurf des Ge...
setzes zur Änderung des Bundessteuergesetzes vom 30. März

Studentenfahrt.

Aus der Studentenschaft erhält man immer neue bei...
wegliche Klagen über die Verteuerung der Fahrten. Bisher

Kann aber hat der Reichstag eingegriffen. Am 25. Janu...
wurde, gleich unbemerkt, einstimmig beschlossen, den

Der Ministerpräsident hat schon die Rückfahrten Ende...
Februar und Anfang März zu dem vorläufigen Preise ge...
schlossen. Doch der bürgerlichen Landpartei unserer

Die polnische Stimmung über die obersteinsten Verhandlungen.

Der „Kurier Warszawski“ veröffentlicht längere In...
formationen, die von einem der hervorragenden Vertreter

Die technische Ausführung des Abkommens ist nach der...
Meinung des polnischen Delegierten überaus kompliziert.

Judica behauptete indes den Titel, aber der Gut slog...
für vom Kopf, die Flechten lösten sich, und eine Stunde

Die Schönheit des Anblicks ließ einen Selbstgespräch...
mal, der das Mühen des Sprunges vergessen ließ; man

Walten in diesen atemlosigen Schweigen sagte eine ruhige...
Stimme auf englisch:
„Dannibal - attention!“

Judica war unterbleibt. Sie hatte vielleicht ein paar...
Sekunden lang das Bewußtsein verloren, sie hätte sich

Ein Abkommen zwischen der polnischen und deutschen Regierung bezüglich der Überlieferung der Wehrkräfte der Gegend innerhalb der beiden Teile Ober-Ostpreußen...

Das Eingreifen Nordamerikas in den Weltkrieg.

General Ludendorff veröffentlicht im 'Alltags-Wochenblatt' Aussagen, die sich mit dem Bunde des besetzten Westfalens u. Westmann-Vollzugs beschäftigen...

Die Fällung der 'Wand' 'eingetragener' sei eine Verletzung der belgischen Genarmee, die eine 'Elite' 'ruppe' sei...

Es ist in diesem Zusammenhang Bedeutungsvoll zu erfahren, auf welche Bezeichnung des belgischen Kommandanten das Urteil sich stützt...

Wenn schon die belgische Genarmee eine Elitegruppe sein soll, so kann man sich leicht vorstellen, wie die anderen belgischen Truppen...

Bunte Zeitung

Das beschlagene Rad.

Der Kreis Dramburg in Pommern hatte im August 1920 Klugschütz auf 50 Hektar in den Besitz gebracht...

Turnen, Spiel und Sport

Der Fußballport des Sonntags.

Offenbahnstrecke und ungenügende Witterungsverhältnisse - unter diesen Zeichen wird der morgige Sonntag mit ihm die Fußballturnierspiele stehen...

gewinnt 98 aus dieses Spiel noch, dann dürfte den Schwarzfahren die Wehrkraft sicher sein...

S. I. E. Werbung und Sport. Weizenfeld in Reifensicht dürfte so gut wie sicher dem Eisenbahnstreck zum Opfer fallen...

Es erkräftigt sich auf die Bedeutung dieses Spieles näher einzugehen; jedem fortwährenden Werbesieger ist sie gefällig...

In der 2. Klasse soll sich morgen die Wehrkraft bereits entscheiden, wenn Germania gegen Spielvereinigung Kemmer das letzte Bundesländerspiel gewinnen sollte...

Bereitschaften.

Sport. 99 (fr. Hochschüler). Wenn es die Witterungsverhältnisse gestatten, treten morgen folgende Mannschaften zu Wettkämpfen an...

Das Geheimnis als Hauptattraktion und Hauptausgangspunkt der Veranstaltung...

Sibirische Kälte und so.

Berliner Brief. Berlin, 1. Febr. 1922. 'Sibirische Kälte' sagen die Berliner und inquadern. Und die ganz echten Berliner sagen: 'Was heißt hier Sibirien...'

Wenn der erste Schnee herunterfällt, so steht der Berliner Steuerzahler mit billigen Gedanken und mit der Zigarre im Munde...

Während ich dieses schreibe, fallen die Pfosten feste und unaufrichtig von neuem Himmel in Berlin...

Werr. Frau, mach mir schnell einen Brog, aber einen, wie ihn aus Braunschweig in Lippechen gemacht sind...

Wenn die ganze Menge der geminnlichen 'Sibirischen' Kälte fühlbar zu verdrängen, so ist ein Wintererfolg zu verhoffen...

Werr. Frau, mach mir schnell einen Brog, aber einen, wie ihn aus Braunschweig in Lippechen gemacht sind...

Kreissparkasse Merseburg
 unter Haltung und Sicherheit des Kreises Merseburg, Fe. n. 540, — Postcheckkonto Leipzig 3306, — Reichsbankgütekonto Halle, — Sparkassengiroverbindung Merseburg.
 Verbindung mit allen Bankinstituten am Platze.
 Geschäftszeit: 8 — 1/2 Uhr.

Sparenlagen-Anstalt und Rückzahlung in jeder Höhe bei Verzug von Tageszinsen **Bargeldloser** völlig zeitgemäßer Überweisungsverkehr.
An- und Verkauf, Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren, Einlösung billiger Zinsscheine, **Annahmestelle** für das Reichsnotopfer, **Anstellung** von Hypotheken und Darlehen im Rahmen der Mündelsicherheit.

20 Annahmestellen im Kreise u. im Leuna-Werke (Ra. 26a, Zimmer No. 47). **Kontogewinn** kommt dem Kreise zu gute und hilft Kreditlasten tragen. **Zahlstelle** für die Kreiskontenstelle, **Kerantworte** in allen Geldangelegenheiten.

Holzverkauf im Ritterguts- und Wehmar
 Dienstag, d. 7. Februar, vormittags 9 Uhr verlaufe ich öffentlich meistbietend im Längten Holz nachstehendes Nuss- und Brennholz:
A. Nussholz: 101 Stämme II, bis V. Klasse mit 28 17 m, 31 Stämme III, bis V. Klasse mit 10 11 m, 11 Stämme IV, bis V. Klasse mit 12 28 m, 16 Stämme IV, bis V. Klasse mit 12 67 m, 2 Stämme V. Klasse mit 0 27 m, 4 Stämme IV, bis V. Klasse mit 5 74 m, 9 Eichenblättlinge Horn IV, bis V. Klasse mit 2 21 m.
B. Brennholz: ca. 35 m Scheit, 38 m Kuppel, 3 m Lamm, 132 m Reif II, Klasse und 138 m Unterholzflecke. Außerdem kommen an demselben Tage im Vorwalle zu Wehmar ca. 10 m Nussholz und 10 m Brennholz zum Verkauf. Der Verkauf beginnt um 9 Uhr vormittags im Reithaus mit Vorbehalt. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
 Dorfura, d. 2. Jan. 1922. Meyer, Hälßler

Inventar- und Möbel-Auktion!
 Montag, den 6. Februar d. J. vormittags 11 Uhr, findet im Mühlenrundstück zu Schafstädt (an der Mühle) der Verkauf meines Inventars und einiger Möbel wegen Betriebsveränderung öffentlich meistbietend statt und zwar:
 1 Pferd, 1 Kuh (einmal gefärbt), 1 Buchsbein, 1 halbveredelter Stuhlwagen, 1 Donner, 2 Arbeitssechere für Pferde, 10 wie 1 neue Klüdenmaschine, 2 Heideschraube, 3 Stetthellen, 3 Felde, mehr Partien Bruchstücke u. v. a.
 Besichtigung 2 Stunden vorher.
 Der Verkäufer: W. Krümmhaar.

Färbe und reinige chemisch alle Arten
Damen- u. Herren-Karderobe
 Lieferung nach Wunsch, Trauersachen innerhalb 24 Stunden.
Arthur Orłowsky,
 Merseburg,
 nur Delgerstraße
9.

Michel
Michel-Brikets
 anerkannt beste Marke
 Jahresproduktionen 150 000 Waggons
 liefert prompt, geschützt und gesetzt.
Michel-Briket-Verkaufsstelle m. b. H.
 Fernspr. 82. Neumarkt 67.



Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
Sandkraftwerke
 Leipzig, Ransdörfner Steinweg 28/32
Installations-Büro
Merseburg:
 Golthardt-Strasse 29, Fernruf: 221

Entwürfe, Ausführungen
Instandsetzungen
von Gartenanlagen.
Architekt für Gartenbau
Alfred Morgenroth,
 in Firma Karl Lieberts Gartenbau
 Halle a. S., Poststr. I.
 Fernruf 4620.



Möbel
 in jeder Ausführung und allen Preislagen für Haus und Kontor.
Einzelmöbel u. ganze Einrichtungen
 kaufen Sie geschmackvoll und solid
 nur Neumarkt 22 in der **Möbelfabrik**
 von **Hugo Schwimmer**
 Telefon 688.

Schiffmann - Meister-Zeröffner, -Reiniger u. S. Stadthüter, -Gummischützer, -Offen spielend, -Gardenschubler, -Säuberer, -Steherrichter, -mehrfach, -Wasserleitungsreparatur, -Reiner, -Straß-, -Innere, -Reiniger, -Reiniger, -Reiniger

Paul Ehlert No. 9

Schnellste Reparaturen
 liefert
Uhrmacher
S. Nentschenko,
 Entenplan No. 8,
 3 Treppen, Geschäftshaus Dönkowitz.

Piano oder Klavier Metallbetten
 kleinerer Klavier Metallbetten direkt an Private, Katalog 59 c. frei. Eisenmöbelsabrik Stahl (Pfl.)
Wollen Sie?
 dem 4. Merseburger Fabrikanten einen Glauben erweisen, so nehmen Sie auf das selbe stets Bezug bei Anfragen und Bestellungen auf Grund seines Anzeigengeldes

Mit Fernsprecher
No. 663
 bin ich an das hiesige Fernsprechnetz angeschlossen.
Hermann Theuring, Merseburg
 Rohprodukte Braulstraße 6.

Mehrere große Transporte
allerbesten schwerer Weidemais
Stübe
 und **Särfen**
 sind heute bei mir eingetroffen.
Louis Kürnberger.
 Tel. 28. Tel. 28.

Hauschlacht, Würstwaren
 in bester Qualität — frisch und geräuchert — empfehlt sich
Gebrüder Hufzinger,
 Kolonialwaren- und Feinkosthandlung
 Halleische Straße 73.

Anfertigung eleganter Herren- u. Damen-Moden
 sowie Umarbeiten, Wenden u. Aufbügeln
E. H. Georg, Merseburg
 Rossmarkt 4. Rossmarkt 4.

Wirtschaftliche Verhältnisse des Reichs (Leben, Umsatz, Volkswirtschaft) sind für **Organisation u. Akquisition** geeigneten Aushenbeamteten in Direktionsstellen. **Richtmann** kann bei Designation berücksichtigt werden.
 Da ansehnliche Mittel und geeignete Verträge zur Heranbildung von Betriebsstellen zur Verfügung gestellt werden, ist die Stellung außerordentlich interessant. **Ansprüche** Verwendungen unter 276/21 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrling
 für kaufmännisches Büro gesucht. **Selbstgeschriebene Offerten** an **Schlienz & Becker,**
 Landy, Masch.-Fabr., Merseburg, Könnitz

Benüssen **2 Zimmer**
 (müdiert oder leer) von März oder April an einzeln oder ab? Off u. 277 21 a. d. Exped. d. Bl.

Wollen Sie?
 dem 4. Merseburger Fabrikanten einen Glauben erweisen, so nehmen Sie auf das selbe stets Bezug bei Anfragen und Bestellungen auf Grund seines Anzeigengeldes



Emser Pastillen
 gegen Husten, Heiserkeit u. s. w.

Möbel
 Offertiere billigst
 Speise-Zimmer
 Schlaf-Zimmer
 Küchen in allen Farben
 Polsterwaren
 Kleinmöbel
 Einzelmöbel
 Auf Wunsch Teilzahlung
N. Fuchs
 Leipzig
 Karprinstraße 13

Damenhaar
 taucht höchstzuliebend
 in **Wasser, Zahnpasta**

Gummi
 Waren zur Säuglinge-, Wohnräume-, Gesundheits- und Krankenkassen, Verbandstoffe, Dampfwäsche, **C. Klappenbach**
 Markt 20
 Halle a. S.
 Gr. Ulrichstr. 41

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen und einzelne Möbel jeder Art empfiehlt in großer Auswahl
G Schaible
 Möbelfabrik
 Halle a. S., Gr. Märkerstr. 20
 im Katscheler.

Töchterheim
Elisabeth **Volbed** d. **Jena.**
 Besichtigung, sachliche Ausbildung nach Empfang der Hausarbeit. **Ausstellung** von **Einzelarbeiten** und **Handarbeiten**.
Sr. Hanna Richter.

Bankinstitut
 (auch zum 1. April oder früher für Kontokorrent oder Abrechnung) **tür einen Buchhalter (m.)**.
 Zus. d. hiesige Zweig mit **Bankinstitut** **beten** unter 275 21 an die Exped. d. Blattes

Continental Die beste Schreibmaschine
 Deutsches Erzeugnis! höchste Leistungen.
 fabrikat der Wanderer-Werke, Chemnitz. Beste Empfehlungen.
Alleinverkauf für Merseburg und Umgebung:
Richard Lutz, fachgeschäft für Bürobedarf, Merseburg
 Fernsprecher 20. Bgr. 1847. Burgstraße 7.
Büromaschinen - Büro-Möbel - Geschäftsbücher - Papierhandlung.



Kreis-Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten zum Preise von 2,50 Mark vierteljährlich.

Stück 5.

Merseburg, 4. Februar

1922.

Betrifft: Ausländerbeschäftigung

in gewerblichen und industriellen Betrieben, im Bergbau und in der Hauswirtschaft.

Die Verordnung des preussischen Herrn Ministers des Innern vom 12. 12. 1921 — VI C. 2056 II — macht eine Neuregelung des Verfahrens bei der Genehmigung zur Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte in industriellen und gewerblichen Betrieben, im Bergbau und für niedere Hausgeshilfen in der Hauswirtschaft notwendig.

Sämtliche bisher vom Landesarbeitsamt ausgesprochenen Genehmigungen außer denen für Ausländer in landwirtschaftlichen Betrieben sind mit dem 15. März 1922 aufgehoben. Die Arbeitgeber mache ich hierauf aufmerksam und fordere sie gleichzeitig auf, bis zum 10. Februar 1922 für diejenigen Ausländer, die nach dem 15. März 1922 weiterbeschäftigt werden sollen, einen neuen Antrag einzureichen. Diese Anträge sind auf vorgeschriebenen Formularen von den Arbeitgebern bei der Ortspolizeibehörde und von dieser bei mir einzureichen. Formulare können beim Kreisarbeitsamt in Merseburg oder Landesarbeitsamt in Magdeburg angefordert werden.

Merseburg, den 30. Januar 1922.

Kreisarbeitsamt.
H. A. Kärsten.

51 Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung.

Gemäß § 152 des Versicherungsgesetzes für Angestellte vom 20. Dezember 1911, habe ich für die 5-jährige Dauer der Wahlzeit (1922—1927) aus der Zahl der wählbaren Arbeitgeber berufen:

als Vertrauensmänner:

1. Ernst Krause, Prokurist, Neu-Blößen,
2. Franz Wenzel, Kaufmann, Schleuditz,
3. Willy Müller, Baumeister, Lützen,

als 1. Ersatzmänner:

1. Rudolf Gärtner, Zimmermeister, Frankleben,
2. Gustav Richter, Rittergutspächter, Blößen,
3. Otto Unger, Drogenhändler, Schleuditz,

als 2. Ersatzmänner:

1. Erich Strümpel, Kaufmann, Vorstb-Poppitz,
2. Wilhelm Becker, Zimmermeister, Schleuditz,
3. Emil Baumann, Baumeister, Lützen.

Merseburg, den 27. Januar 1922.

Der Landrat.
Guste.

52 Zeitschrift für Landesamtswesen.

Die beiden früheren Fachzeitschriften „Das Landesamt“ und „Der Landesbeamte“ sind seit dem 1. April 1921 zu einer Zeitschrift vereinigt, die jetzt unter der Bezeichnung „Zeitschrift für Landesamtswesen“ vom Reichsbund der Landesbeamten Deutschlands e. V. in Leipzig, Brüderstraße 10, zum jährlichen Verkaufspreis von 32 M herausgegeben wird. Die Zeitschrift bringt nach Möglichkeit vollständige Veröffentlichungen aller die Dienstführung der deutschen Landesbeamten betreffenden amtlichen Verfügungen und Erlasse, außer ein sachwissenschaftliche Aufsätze aus beruflicher Feder. Alle bei der Schriftleitung eingehenden, die Landesamtsführung interessierenden Anfragen werden in einem Fragebogen der Zeitschrift beantwortet.

Eine der Zeitschrift beigelegte Beilage ist der Beschreibung wirtschaftlicher Interessen der deutschen Landesbeamten gewidmet.

Die Zeitschrift ist ein brauchbares Hilfsmittel für die landesamtliche Dienstführung, so daß ihr Bezug den Landesbeamten empfohlen werden kann.

Merseburg, den 31. Januar 1922.

Der Vorsitzende des Kreisamtschusses.
Guste.

53 Bildung eines Landesgesundheitsrates.

In einem Sonderabdruck der Beilage VI zu Nr. 20 der „Volkswohlfahrt“ vom 15. Oktober 1921 — und die Beschlüsse des Preussischen Staatsministeriums vom 30. April 1921 über die Bildung eines Landesgesundheitsrates für Preußen und die Bildung gerichtsarztlicher Ausschüsse in den Provinzen nebst den dazu erlassenen Ausführungsbestimmungen enthalten.

Die Polizeiverwaltungen und Herren Amtsvorsteher weise ich auf diese Beschlüsse hin, mit dem Bemerken, daß der Sonderabdruck der Beilage VI von Carl Heymanns Verlag, Berlin, Mauerstraße 17/18 zum Preise von 3 M käuflich bezogen werden kann.

Merseburg, den 25. Januar 1922.

Der kommissarische Landrat.
H. W. Walbe.

54 Kürzung von Ziegenböcken.

Der Bezirk Amtschuß hat der unter dem 21. September 1921 erlassenen Polizeiverordnung betreffend die Kürzung von Ziegenböcken (Ziegenbock-Verordnung, Reg.-Amtsblatt Seite 224) unter dem 21. Dezember 1921 gemäß § 131 u. V. G. mit der Maßgabe zugestimmt, daß im § 5 Satz 2 die Worte „durch den Kreisleiter“ oder „gekränzt“ werden und daß der § 7 folgende Fassung erhält: „Das Abrant kann die Kürzung von der Verbrüderung eines Abstammungsnachweises aus einer Zucht mit geregelter Handbuchführung abhängig machen.“

Merseburg, den 7. Januar 1922.

Der Regierungspräsident.
H. W. gen.: Volke.

Verpflichtet:

Merseburg, den 2. Februar 1922.

Der Landrat.
Guste.

56 Polizeiverordnung

zum Schutz der Arbeiter bei Abbruch von Gebäuden.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verordnungen vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1893 (G. S. S. 195) wird unter Zustimmung des Bezirksamtschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hiermit Folgendes verordnet:

§ 1. Spätestens eine Woche vor dem Beginn des Abbruchs eines Gebäudes ist der Baupolizeibehörde behufs Er-



teilung der Abbruchserlaubnis (Abbruchsscheines) schriftlich
Anzeige in zwei Exemplaren zu erlangen.

Die Anzeige muß enthalten:

1. Die genaue Bezeichnung des Gebäudes.
2. Die Angabe, ob darin
 - a) eiserne Fachwerkstrukturen,
 - b) mit Eisen bewehrte Bauteile aus Stein oder Beton vorhanden sind.
3. Name, Stand und Wohnung des Abbruchsunternehmers.

§ 2. Vor Behändigung des Abbruchsscheines darf mit dem Abbruch nicht begonnen werden.

§ 3. Abbruchsscheine für große Eisenkonstruktionen sind nur solchen Unternehmern zu erteilen, die eine gründliche Kenntnis derartiger Konstruktionen haben und einen sorgfältigen und sachgemäßen Abbruch unter Aufsicht von Spezialfachleuten gewährleisten.

§ 4. Uebertretungen des § 2 werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Merseburg, den 10. Januar 1922.

Der Regierungspräsident.
v. v. Wersdorff.

Veröffentlichung:

Merseburg, den 1. Februar 1922.

Der Landrat.
F. W. Walbe.

Betrifft: Errichtung von Deckstellen.

Zur Benutzung seitens der Herren Pferdebesitzer werden im Kreise Merseburg nachstehend aufgeführten Deckstellen vom 25. ab bis etwa Mitte Juli dieses Jahres die Beschalter des preussischen Landgestüts Kreuz aufgestellt.

Nr.	Der Deckstelle		Jahr d. Besch. schalter	Einstellungs- Tag d. Anst.	Tag d. Abbr. der Einstell- bedingung
	Kreis	Ort			
1	Merseburg	Angen	2	21. Januar	25. Januar
2	Merseburg	Ballendorf	3	21. Januar	25. Januar

Für die Benutzung der Landbeschalter sind die in den nachstehenden Anhängen auf den Deckstellen angegebenen Bestimmungen maßgebend.

Insbondere wird noch bemerkt:

1. Die Rationale der Beschalter unter Angabe der Deckprelle werden im Stalle der Deckstelle ausgehängt.
2. Stuten, welche alt, schwach, mit Erbfehlern behaftet, an Druse oder sonstigen ansteckenden Krankheiten leiden, oder aus Erien sind, in denen ansteckende Krankheiten herrschen bezw. unlängst gehebricht haben, dürfen den Beschälern nicht zugeführt werden.

Landgestüt Kreuz, den 17. Januar 1922.

Gestütsdirektion.
Huyerschmitt.

Veröffentlichung:

Merseburg, den 27. Januar 1922.

Der Landrat.
F. W. Walbe.

58 Betr.: Uebertretung der Hengstförderordnungen.

Nach einer Mitteilung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten sind verschiedentlich in Fällen der Benutzung ungelörter Hengste zum Beden fremder Stuten seitens der Ortspolizeibehörden Geldstrafen von nur 15 Mark festgesetzt worden. Schon unter normalen Verhältnissen wäre eine solche Strafe völlig unzulänglich gewesen; bei dem heutigen Geldwert ist sie aber keineswegs geeignet, abschreckend zu wirken. Die Ortspolizeibehörden werden daher angewiesen, bei festgestellter Benutzung ungelörter Hengste zur Zucht so lange die nach den bestehenden Hengstförderordnungen höchst zulässigen Geldstrafen zu verhängen, bis durch gesetzliche Regelung eine dem heutigen Geldwert entsprechende Erhöhung der Polizeistrafen stattgefunden hat.

Merseburg, den 31. Januar 1922.

Der Landrat.
F. W. Walbe.

59 Einziehung von Ueberwegen.

Der Plan über die Einziehung von Ueberwegen über die Eisenbahnstrecke Leipzig—Gorbetha liegt in dem Büro der Gemeindevorsteher in Köplichau und Großlehna in der Zeit vom 4. Februar bis einschließlich 18. Februar ds. Jrs. zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während der Zeit der Offenlegung steht es jedem Beteiligten frei, im Interesse seines Unternehmens schriftlich oder zu Protokoll bei dem Landratsamt in Merseburg, Zimmer 35, anzubringen. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Einwendungen pp. nicht mehr berücksichtigt werden.

Merseburg, den 3. Februar 1922.

Der Landrat.
F. W. Walbe.

60 Erweiterung der Anlagen

für den Personenverkehr auf dem Haltepunkt Leuna.

Der Entwurf nebst Beilagen für die Erweiterung der Anlagen für den Personenverkehr auf dem Haltepunkt Leuna liegt in dem Büro des Herrn Gemeindevorstehers in Leuna in der Zeit vom 4. Februar bis einschließlich 18. Februar dieses Jahres zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während der Zeit der Offenlegung steht es jedem Beteiligten frei, im Interesse seines Unternehmens schriftlich oder zu Protokoll bei dem Landratsamt in Merseburg, Zimmer 35 anzubringen. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Einwendungen pp. nicht mehr berücksichtigt werden.

Merseburg, den 3. Februar 1922.

Der Landrat.
F. W. Walbe.

Merseburger Druck- und Verlagsanstalt

Sammelbogen für Brotmarken

hält wieder auf Lager und sind in jedem Quantum zu beziehen

Geschäftsstelle
des Merseburger Tageblatt
Merseburg, Hälterstr. 4. : Tel. 100.

Schlutz komplett 3500.—
Speltes, kompl. mit prima
Gobelinstühlen 3500.—
Herrens., desgl. 3500.—
Stüchen 650.—
Möbelheim Leipzig,
Langenstraße 2
Verland nach all. Stationen

!! Pichel, Miteffer !!
Nasen- und Hautröte!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile kostenfrei mit. Genau angeben für welchen Schönheitsfehler! Frau M. Polani, Hannover H 250 Schliebach 106

Kiesgrube

zu kaufen oder zu pachten gesucht,
oder geeignetes Grundstück,

in welchem Kies ansteht. Anichinshalels bezw. Abtagemöglichkeit desselben Bedingungen. Angebote mit näheren Angaben an

Wayss & Freytag A.-G., Halle a. S.

Schwarzpappel - Stämme,

Erlen, Linden, Weisbuchen kaufen stets zu Höchstpreisen

Soidel & Co., Holzgroßhandlung,
Leipzig, Hofmeisterstraße 6.

Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 5,

Merseburg den 4. Februar

1922

Das brave Lottchen.

Eine treffliche Geschichte von Nanny Sambrecht.

Nachdruck verboten.

In der Eifel steht ein Schloß, ein ganz altes.

Ein zerfallener Turm ragt noch, und darin ist die Kutschereimung. Der Schöff sollte auch Kutscher sein. Aber der Schöff war ein Berliner Schöff und deshalb sehr empört, er sagte:

„Mir bringt kein Döbel noch in den Stallmist, sonst wende ich mir mit Frauen und jeh. Punktum.“

Da wurde Mattes, der Gärtnergehilfe, Kutscher und bewohnte mit dem Schöff zusammen den Annaturm.

Der Turm stand abseits vom Herrenhaus, dort, wo in alten Zeiten die Bisterte als Pferdetränke eingerichtet war. Mattes hatte sein Zimmer mit rundem Bullaugenfenster im Untertod, der Schöff daselbe über ihm. Wenn Mattes abends mit dem Oberkörper in die dicke Mauer hinein und aus dem Fensterchen herauslag, lag auch droben der Schöff. Mattes schielte nach dem Eckurm des Schlosses, weit hinauf unter die Zinkkuppel, wo so gegen 10 Uhr das Fenster hell wurde. Dahin spähte auch der Schöff. Und dann sahen sie es beide: ein runder, molliger Arm, der sich hob und strichweise niederging, auf, ab. Und das braune Haar flatterte, und die dicken Flechten schwankten.

Der freche Schöff hatte zwar einmal hinaufgepfiffen. Da hielt ihm Mattes die Faust unter die Nase. Denn wenn da nochmal gepffiffen wurde, wars aus mit dem molligen Arm und dem Auf und Ab und dem schönen, speckigen Hals, um den ein feines gekältes Spitzchen lief; viel zu fein für den Mattes, viel zu wenig fein für den Schöff.

Uebrigens war doch der Schöff ein Berliner Schöff, der sein femmelblondes Schnurrbärtchen mit Pomade zu zwei Bahnstochern zusammenstrich. Wohingegen der Mattes das pechschwarze Gezoddel unter seiner däftigen Nase mit dem Handrücken mal rechts, mal links strich.

Lottchen soll gesagt haben: wenn der Schnurres vom Mattes im Gesicht vom Schöff hing und umgekehrt, dann hätten sie beide, was ihnen fehlte.

Die Köchin, Frau Erbs, meinte zwar, so etwas könne das Lottchen unmöglich gesagt haben, das brave Lottchen, das kaum wisse, ob ein Mannsbild einen Schnurres habe oder nicht.

Von selbiger Stunde an begann Mattes seinen Schnurres mit Schmalz zu bestreichen. Und das war in den Tagen, wo die Herrschaft ihre Goldene Hochzeit feiern sollte und viele Gäste abzuholen waren, von der Bahn, von den Gutshöfen, von den Pachtgütern. Frau Baronin waren insolgeßens sehr aufgereggt, klingelten am Telephon, im Wohnzimmer, im blauen Saal, im Badezimmer, in den Fremdenzimmern. Herr Baron saßen im Jagdzimmer und rauchten und schmissen jeden raus, der ihn aufregen wollte.

Und weil der Herr Baron sich solcherart seine Gemütsruhe bewahrte, sah Frau Baron am Hochzeitmorgen im Gehrock sehr feierlich und gesammelt aus. Ebenso stattlich wuchs Frau Baronin aus dem rauschenden Seidenkleid, den linken Fuß etwas nachstülend und die rechte Hand mit dem Ring

aus der Kreuzfahrzeit auf die silberne Kräfte ihres Stodes gestützt. Mit der im Stock, so hatten Frau Baronin einmal geäußert, habe sie bisher jeden Teufel austreiben können.

Das ganze Dorf hatte sich in den Park gedrängt. Schul Kinder standen Spalier, und der Lehrer sang mit ihnen: „Das ist der Tag des Herrn“. Es war sehr rührend.

Hinter Frau Baronin her wandelte Lottchen, das Zimmermädchen, mit niedergeschlagenen Augen und durfte die rauschende, lange, schwarze Schleppe tragen. Die Buben hatten ein Seil gespannt, und wer sich loslösen wollte, mußte Geld streuen. Aber Frau Baronin machten einen Supf, und das war sehr zum Schaden, und Lottchen wurde rot durchs Gesicht, denn man sah ganz deutlich die unterste Spitzengade von Frau Baronins — Pantalons.

Von der Kirche zurück kam Lottchen mit verdrehten Augen, denn die Predigt hatte sie sehr gerührt, besonders an der Stelle, wo Herr Pastor sagte, gute Ehen seien im Himmel geschlossen. In heiliger Vision erschien ihr da mit einem Male ein blonder Schnurres mit Zahnstocherpfützen und danach, lange danach, ein schwarzer mit Bratpfannengeruch.

Diese Vision erschien ihr am selbigen Tage noch einmal, und das war, als die Dienerschaft im Gesindezimmer um den Eichtisch saß und eine bauchige Bowle inmitten hatte. Auf jeden von ihnen kam eine Flasche Wein nebst Selterwasser. Lottchen wollte nur Selters, weil der Herr Pfarrer einmal in seiner Predigt gesagt habe, im Alkohol stecke der Teufel. Mattes sagte, dann würde er gern ihre Flasche Wein auf sich nehmen, denn mit dem Teufel werde er schon fertig. Der Schöff sagte, daraus werde nichts, das Lottchen müsse ihm wenigstens mal zutrinken. Soß duftende Bowle, in ihr Glas und tat zwei dicke Erdbeeren hinein.

Da trank Lottchen ihm zu, nahm einen Schluck, trank Mattes zu, nahm einen Schluck, trank dem alten Peter zu, nahm einen Schluck, trank Frau Erbs zu, nahm einen Schluck, trank dem Groom und dem Küchenmädchen zu und nahm für beide nur einen Schluck. Und dann lößelte der Schöff ihr die Erdbeeren heraus, und da sang Lottchen fürchterlich an zu lachen und hob ihr leeres Glas, rief Prost! und der Schöff schenkte ein, und dann schlich etwas um ihre Hüften, und das war der Arm vom Schöff, und das war sehr schön. Danach schob sich etwas um ihre Schulter, und das war der Arm vom Mattes; danach stand etwas auf ihrem Schuh, und das war der Stiefel vom Groom. Und Lottchen lachte noch fürchterlicher und hatte wieder die Vision.

Da schellte es an der Haustür, Lottchen sprang auf, aber im Flur mußte es sich auf die Treppe setzen, weil die Treppe hin- und herschnappte. Auch die Klinke der Haustür kretschelte immer um das Schlüsselloch, bis Lottchen den Schlüssel packte und drehte.

Der Jung' aus dem Kramladen stand draußen und langte eine Flasche mit roter Flüssigkeit herein. Schönen Gruß von der Mutter, und Mutter stiftete das der Dienerschaft vom Schloß.

Limonade, denkt Lottchen und ist froh, keine Bowle mehr trinken zu müssen und trinkt Limonade aus dem

Flaschenhals und jauchzt und trinkt und leckt die süße, lebrige Masse von den Stippen und trinkt und lacht ganz toll, und fällt dem Schoff in den Arm und singt mit jauchzend geredeter Flasche, das Leben sei schön, und das wolle sie jetzt erst, und das komme vom Teufel, der ihr in den Leib gefahren sei. Da entrang der Schoff ihr die Flasche und wollte auch von der seligmachenden Limonade schmecken. Da schmeckte er und rief: „Vanille-Viktor!“ Und alle schrien und alle schmeckten. Und das Lottchen mußten sie zu Bett bringen.

Spät in der Nacht lag Mattes noch im Bullaugenfenster und starrte zum Türmchen hinauf, und ob Licht im Zimmerchen unterm Hintdach sei. Schwer hing ihm der Kopf, schwerer noch die Beine, und es war etwas in ihm, das wollte absolut zu dem Lottchen hinauf. Denn das Lottchen mit dem Teufel im Leib gefiel ihm besser, wie das Lottchen mit 'nem Engel. In knurrender Eiferlust reckte er den Kopf. Ob da droben auch der Schoff —? Der Schoff lag nicht droben. Und da war ihm, als schwimme vor seinem umdunkelten Bild etwas vorüber — etwas wie ein eispeinder Schatten — etwas, das um die Garage herumlag aus dem Bart — etwas, das wahrscheinlich Gäste fortbrachte.

Am Morgen war etwas nicht zur Stelle: das Lottchen nicht in der Küche, der Schoff nicht zum Bedienen, das Auto nicht in der Garage.

Am dritten Tage danach stellte die Kriminalpolizei fest, daß an der holländischen Grenze herum, so bei Kertrade, ein Paar mit Auto sich aufgehalten habe und mit einem holländischen Zwischenhändler davongefahren sei.

Frau Baronin schlang ihren Stock und riefen: „Wo ein Teufel sich in der Eifel zeigt, da ist er aus Berlin.“

Womit erzählt wird die Geschichte vom braven Lottchen, das heute schon zwei Teufel im Leib hat.

Der Kuchen.

Ein Straßendild von Igna Maria.
Nachdruck verboten.

Fritz Steindorf schlenderte durch die hellerleuchtete Geschäftstraße. Die frühe Dämmerung hatte alle Lichter angezündet, hinter Spiegelbänken Schaufenstern lodten allerhand Herrlichkeiten, Schokolade, Kuchen, Bonbons, und Fritz Steindorf fühlte bei 'nem Anblick ein menschliches Nühren in seiner Magenenge. Aber er besaß kein Geld, so mußte er sich mit der Rolle des Beschauers begnügen. Als der Optimismus seiner zehn Jahre von der Tatsache, daß Ansehen nicht satt macht, besiegt wurde, wandte er seine Aufmerksamkeit anderen Dingen zu.

Das Leben der verkehrreichen Straße war für Fritz, trotzdem er es von Kind auf kannte, von größtem Interesse. Die Straßenbahnen, die vorüber fuhren, die Autos, deren gelle Augen erschreckend hell die Straße bestrahlten, die Wagen, die Radler. Und die Menschen! Immer neue, nie, daß der Strom der Fußgänger abebbte oder sich gar verließ. Ob sie auch bei Nacht noch hier hazierten, dachte Fritz, der die Straße niemals am frühen Morgen oder späten Abend gesehen hatte.

Aus den Kaffeehäusern fielen Lichtbündel auf das Pflaster. Mussl ertönte, Kellner in schwarzen Fräcken bedienten eilig und aufmerksam die vielen Gäste, über deren Köpfen dichter Qualm von Zigaretten- und Zigarettendampf sich ballte. Unablässig drehte sich der Ventilator über der Eingangstür, vergeblich bemüht, in die dunstige Atmosphäre frische Luft zu schaffen.

Fritz brückte seine Stülpnase fest gegen die Scheibe und schaute hinein. Wie sie lachten und erzählten! Wie der Kapellmeister den Taktstock schwang und auf dem Podium tanzend den Rhythmus angab. Fritz beneidete mächtig das kleine Mädchen, das eben das Cafe betrat, Streichhölzer anbietend. Er sah sie von Tisch zu Tisch gehen. Fast niemand kaufte Streichhölzer, aber die meisten gaben ihr ein Geldstück oder einen Schein. Schließlich verwies ein Kellner sie aus dem Lokal.

Als sie aus der Türe kam, trat er auf sie zu. „Du, bist nicht bange, in das Cafe zu gehen, von Tisch zu Tisch?“

Sie zog verächtlich die Mundwinkel. „Fürchten —? Wo ich jeden Tag in die Cafe's gehe!“

„Und der Kellner?“

„Das macht nichts, bis der kommt, hab' ich genug. Jetzt geh ich in ein anderes Cafe. Dabei verdient man viel Geld. Geh mit!“

„Ich hab' doch nichts zu verkaufen.“ Aber die Bereitwilligkeit stand ihm auf dem Gesicht geschrieben.

„Wenn du bange bist, wartest du draußen, bis ich wiederkomme.“

„Nacht, daß ihr weiterkommt, ihr versperrt den Eingang!“ Unsanft riß die Stimme des Portiers sie in die Wirklichkeit zurück.

Das Mädchen ging ein paar Schritte zur Seite. Fritz folgte ihr. Sie imponierte ihm gewaltig, denn sie war älter als er. „Ich geh mit“, sagte er entschlossen und trabte neben ihr her.

Es war ein selten milder Herbsttag, in dem Cafehaus an der Ecke der Straße saßen die Gäste noch im Freien, bestrahlt von kleinen, elektrischen Bogenlampen, deren Schein jedoch nicht weit reichte. Die Stühle und Tische standen verstreut auf einem freien Platz, der durch Efeuwnde von der Straße abgesperrt war. Hin und wieder sah eine Efeuwand und vermittelte den Eingang zu dem Cafe.

„Da geh ich jetzt hin.“ Das Mädchen zog Fritz mit sich.

Fritz ärgerte, darum mußte er Mutter erst fragen. Sie standen vor den Efeuwnden. „Guck mal, du, da steht ja Kuchen!“ Seine Begleiterin stieß ihn an. „Den hat der Kellner vergessen. Au fein, den könnt' man schon mitnehmen!“

Fritz starrte die Sprecherin an, seine Augen wanderten nach der angegebenen Richtung. Auf einem Tisch stand, nicht übermäßig groß, mit feinem, weißen Zucker bestäubt, ein Stück Rappstuchen! Rappstuchen mit Rosinen, den Fritz nur von den Feiertagen her kannte.

Es war ziemlich leer in dieser Ecke, und die zwei Damen, die in der Nähe saßen, waren ganz vertieft in ein Gespräch, sodaß sie garnicht auf die Kinder achteten.

„Wir holen ihn“, sagte das Mädchen resolut, „mein, du holst ihn!“

„Ich?“ Fritz war ganz verwirrt, „und die Kellner?“ „Es sind ja keine da! Oder magst du keinen Kuchen? Es sieht dich niemand. Du gehst mit hinein, ich verkaufe Streichhölzer. Du nimmst den Kuchen und wartest drüben an der Ecke. Dann teilen wir ihn. Kuchen ist fein.“

Sein Schwanken war besiegt, zumal er des Mädchens spöttische Miene sah. Sie ging durch die Gasse und bot ihre Streichhölzer an, er folgte von fern, umtrieh den Klugentisch wie der Habicht den Hühnerhof, und sein Verlangen das Stück Rappstuchen zu besitzen, wurde immer größer.

Jetzt — sein Herz tat einen raschen Schlag — er streckte die Hand aus —

„Psui!“ sagte eine Stimme hinter ihm, „du willst den Kuchen nehmen, der dir nicht gehört?“

Entsetzt fuhr Fritz herum. Die Dame vom Eckisch drohte mit dem Finger. „Welch du nicht, daß —“

Aber Fritz hörte nicht mehr. Wie gesagt kannte er aus dem Cafe, die Straße hinunter, immer weiter, bis er keinen Atem mehr hatte. Furchsam sah er sich um, vielleicht kam ihm die Dame nach, oder der Kellner —?

Noch immer hörte er das verächtliche „Psui“, sah die sternigen und vorwurfsvollen Augen der Dame. Müde und niedergeschlagen schlich er nach Hause, die Freude an der Straße war ihm genommen.

In der Straßenecke wartete das kleine Streichhölzermädchen und blickte suchend sich nach dem Kameraden um. Er kam und kam nicht.

Natürlich hat er es allein gegessen, dachte sie. Und sie hatte ihm doch den seinen Rat gegeben.

Nie wieder würde sie jemand mitnehmen.

Vom ahlen Merschebörcher

Eisenbahnerstreik. — Spiritismus.

Also de Eisenbahner wulln nich mehr mitmachen, da? Na das kimmt ämende nach dahär, weil dr ahle Merschebörcher die Dache soviel inwerische jeschmuht hat — daß se sich mannichmah zu seure drhoner alteriert hamn un nune schmeijense mir nicht dir nicht 's Zeich in Dräd? — Unwer sowas Ellisches bloß — nu hamn'r die detern Fahrbreise, Herr Greener, un mr kenn auch nich ämah fahrn! Wenn nu eener äne Monatskarte jeleest hat, där jull sch wo fer sei vieles Moos lassen fer 'n Karrn halten? Ad? Dabrau muß sich doch de Eesenbahn ämah eibern —

Funst, funst loof 'ch lätwer nuff un eifre mit che — awder das heeßt: hernachen is dr Spaß wurdel. Gerade wie wenn eens uff de Pust leomb un wulle sich äne Briefmarke loofen. A duht sei Bild hin vor'sch Hänker — uff eemah saht dr Biamte: „Dalt — jeyt wärd gestreift.“ — nimms Jäsb, macht 'n Laden zu un jeyt heeme. — In was deine Marke is, die kannte dr erjendwohin mal'n. —

Na nu was innerich: Vor ä paar Dachtin saß 'ch amah in inner frogen Kneipe un schlauwerte ä Deppagen Guimbacher: wie 'ch mich nune so ä Häppchen umsah in dem Bufale, da warn dr noch äne jange Häze Veite drinne, Froße und Kleene, Dike und Dünne, Schlaue und Dumme, wie se dr litwre Jott hat wachsen lassen. Uff eemah saht 'ch da an den een Dikhe drei Härrens stehn, de dischkerierten mit'manner wover erjendwas. Se hatten alle krumme Nasen un schwarze Haardbüschels uff'n Däze, hießä warnse alle dreie nich — awioer dät Gene, där war janz besundersch unansähnlich. A hätte ä paar mächt'ge Saarstrehn, die hinget bahle bis uff de Lamme runger, e ene Kunzel nahm dr annern im Gesicht, trade wie so äne Weihnachtskränne, Mensch, un äne Gulsche, so breet wie de Reimarchtsbride — un badrmit quadderer un musfelte un bawwelte, daß es een weech dr Härre kunne schläch wärr. A Schafette hatte ahn, das saht jrau wie äne Dräffige un ä Krachen unjewärrt, so ä weechen, där war ämende ze Fingsten amah reene jewäsen, un dann hatte ä Schilps ums Jenide jemährt, där war so serfrantpelt wie äne ahle Fährdeleine. „Das is duch widder so eener aus Trugt seiner Riffe, där macht ämende hier Bruppejanda.“ Wie 'ch das jedacht hatte, nahm's 'ch ä Schiltschen Wöckler un schrittelte mei Kappchen. Uff eemah, wie 'ch widder amah nimmer an den Dikhe gukte, da war där Kärl mit der breeten Gulsche uffjesanden un storche wie ä Storch in Salade dorchs Anfal. A wulle amah uffs Erichen. Da stinte doch äne Kleene Diere, da stand drimwör: „Damen.“ „Härre.“ dacht 'ch da, „wo is nu de Bulleget, das jeyt nich bei uns drhemme, das mad ä meinsmäßen drimm in Rußland machn, der Krepel.“ — „Warum jeyt Sie denn die Dame so an?“ sahte uff eemah dr Dwer ser mähe. — „Was?“ saht 'ch da wie vorn Kopp jeyucht, „die Dame? — Heeri, heert — weech Jott, där här Kärl hat ä Kleed an. Dwer, Dwer, Se hamn hmich wo hipnotisiert, Sie sin wo ä Spiritistje.“ — Das war duch ähmich nach ä Mann — un jäh vun hinten — is es uff eemah ä Weib.“ — „Ne.“ sahte da dr Dwer un seigte, „das is teen Mann, das is 'ne Dame, die hat bloß so ä originellen Gesichtsausdruck. Das is jogae eene Künstlerin. Die tritt uff in dr Libälle.“ — — „Na, jomas — was duch allis bassiert. Wies neilich mein Freund Ustar sejangen hat. Där steht in dr Bahne (zweimah zweeter) un sieht wover 'n Verschlag ins nächste Wödel nimmer. Da siehte uff eemah ä recht manierliches, hübsches Gesicht, mit zwee hübschen blanken Dochen, schwarzen Lude' un inner weißen Erklämige drimwör. „Er“, meent dr, „das is awwer amah ä hübsches, kleines Mädchen, — Dunnerweittigen, wennste duch jäh drinne in annern Ruppee wehrich.“ Na ä muß 'ch bejuchen und versuchs per Distanze-drahtlose Dellefunken, Mensch. A schleit se amah janz verklebt ahn, grinnt och ä Häppchen — das hat'r je nune raus, mei Ustar. „Obje noch nich bahle reachiert.“ dacht'r schlächlich — awwer nee, se will niche un will niche Uff eemah, uff Halle zu, da fängt se ä Häppchen an ze zeigen und schiedt sich äne Zigarette ins Meilichen. A guck da, so ä kleenes Was, meent nune Ustar. Rupp's — da hiel dr Juhl. „Halle, alles ausfietgen!“ Awwer jey, Ustar is in Dampje, Dieroe macht sig, Mensch — ä faust naus un wartet uff das hübsche Mädchen. Un je laub och. Se roachte immer noch. Awwer wie se janz haufen war — ah Herzeimerich — da hatte se Hofen ahn. — 's war nehmlich ä Zunge aus Ammdurj — där jant uff de Mittelschule.

Dr ahle Merscheborderer.

Haus, Hof und Garten.

Schlechte Gühnererster.

Sehr häufig, namentlich in ländlichen Betrieben werden den Gühnern noch alte Körbe als Legenester hingestellt. Mögesehen davon, daß in solchen Körben das Ungeziefer die besten Schlupfwinkel findet, entsprechen diese Kester durchaus nicht den Anforderungen, die bei einer verständnisvollen Gühnererster zu beachten sind. Körbe sind

meist zu hoch, um gute Legenester abzugeben. Muß das Gühn vom Rande in das Nest hinabsperrigen, dann werden leicht Eier, die schon darin liegen, zertrüben. Nun läßt kein Gühn ein beschädigtes Ei liegen, das schlechte Nest führt also dazu, daß sich die Gühner das Eierlegen angewöhnen. Ein anderer Nachteil bezieht darin, daß die Gühne von draußen nicht sehen kann, ob das Nest besetzt ist. Fliegt sie auf den Rand und findet das Nest besetzt, dann entstehen Krämpfe, die wiederum Eier gefährden. Ein bedeutender Uebelstand ist ferner darin zu sehen, daß Korbränder eine bequeme Sitzgelegenheit bieten, die die Gühner lieben. Die Tiere suchen daher nicht nur tagsüber häufig diesen Ruheplatz auf, sie ziehen ihn auch während der Nacht leicht den Sitzstangen vor, zumal dann, wenn diese ungewöhnlich angelegt sind. So wird der Nestinhalt fortwährend beschmutzt.

Verhütung und Heilung des Obstbaumkrebses.

Unter Krebs versteht der Gärtner örtliche Krankheitserscheinungen am Holzkörper der Obstbäume, die sich durch Wucherungen von abnormer Zusammensetzung kennzeichnen. Man unterscheidet hierbei zwei Arten, den offenen brandigen und den geschlossenen knolligen Krebs. Jener bildet mehr oder weniger große Wunden, die von wulstigen zerfallenen Rändern ringsförmig umgeben sind. Dagegen besteht der geschlossene Krebs aus Knollen verschiedener Größe, die innen vermoderte Gewebemassen enthalten. Beide Formen sind durch Uebergänge verbunden. Wo der Krebs an dünneren Zweigen auftritt, ruft er leicht Spitzendürre hervor. Der Erreger des echten Krebses ist ein Pilz, *Neetria ditissima*, von dem durch unmittelbare Infektionsversuche erwiesen ist, daß er für sich allein den Krebs erzeugen kann. Dieser Pilz vermag sich jedoch nur in Wunden anzukleiden und von da aus in das Holzgewebe einzudringen. Ein Baum mit gesunder Rinde ist sicher vor ihm. Gute Rinderpflege ist deshalb ein wirksames Vorbeugungsmittel gegen die Krankheit, weil sie jede Gelegenheit zur Niederlassung verhindert. Sie reicht indessen nicht aus, denn Frostschaden, Hagelschlag, Reibungen, Brüche und Insekten sorgen fortwährend für Verwundungen. Sie bleiben nur dann unerschädlich, wenn die Bäume in ihrer Saftbildung gesund sind. Zu schlechtesten Saftzusammensetzungen tragen bei: feuchte Lage, zu tiefer Stand, zu dichter Stand, nasser, undurchlässiger oder überdüngter Boden, Mangel an Kalk und anderes mehr. Besonders gefährlich werden dergleichen Mängel mancher Sorten, die von Natur krebsempfindlich sind, z. B. den Weizen Winterkalkbäll, der Winter-Goldparmane, dem Gellamten Kardinal, der Champagner-Renette, der Kanab-Renette und anderen. An zugehenden Bläsen sind diese Bäume so gut wie krebsfrei, während sie unter ungünstigen Bedingungen vor Krebs kaum aufkommen und gefährliche Krankheitsherde bilden.

Die Heilung der Krebswunden ist besonders wenn sie häufig am Stamme und an den Ästen vorkommen, sehr oft kaum möglich, weil die krebskranken Bäume zu großer Tragbarkeit neigen. Es fehlt ihnen infolgedessen noch mehr als gesunden stark tragenden Bäumen die Kraft, Wunden zu überwallen. Jeder neue Frostschaden führt dann zu neuen Krebsstellen. Vereinzelt hat man Heilung an jungen Bäumen durch Herstellen von Rinderriegen in der Richtung der Längsachse mit dem Messer erzielt, solange das Aufreten der Krebsstellen vereinzelt blieb. Wichtiger als Heilung ist namentlich dort, wo der Krebs allgemein auftritt, die Vorbeugung. Das beste Mittel in diesem Sinne ist die sorgfältige Auswahl der Sorten und die richtige Ernährung der Bäume. Der Boden muß gelockert und entwässert, in zu dicht stehenden Anpflanzungen muß Luft geschafft werden, überdüngter Boden ist durch Kalk gesund zu machen, Ungeziefer ist zu vertilgen und vor allem auf die Blätter zu scharfen und durch Karbofium für gesunde frische Rinde zu sorgen. Das Kalken des Bodens sei besonders empfohlen, es tut in Verbindung mit Rainit oft überraschende Wirkung. Beim Ernten schone man die Bäume, beim Auslichten und Ausjägen verstreiche man die Wunden und achte auf glatten Schnitt. Erkrankte Teile werden entfernt, befallene jüngere Zweige glatt abgeschnitten, größere Krebsstellen bis tief in das gesunde Holz ausgehauen oder ausgehauen, weil die Pilzsporen 1 bis 2 cm eindringen, und dann mit flüssigem Steinkohlenteer oder 50prozentigem Löslösbaumkarbofium ausgehauen. Bei tragbaren Bäumen verjüngt man zeitig entfernt, damit der Baum alle Kraft auf die man einige Jahre auf Früchte, indem man die Blätter Heilung seiner Wunden verwenden kann.

Kinder- und Einsegnungskleider.

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen von der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden-N.
Reichhaltiges Favorit-Modens-Album zu 6 Mark und Favorit-Schnitte erhältlich.



Favorit-Modell 15282

Favorit-Modell 1232

Mütter haben immer Sorgen. Kaum sind die letzten Reste des Christbaumes im Ofen verglüht, so spricht auch das Töchterlein vom Wallkleide. Im Februar will Klein und Groß eine lustige Maskerade haben (kosten soll und darf sie nicht viel!), dann steht eine Konfirmation vor der Tür und Eltern mit seinem Schulbeginn, zu dem der neue Abschlüsse einen Anzug und die bereits schulpflichtige ein neues Kleidchen braucht. Gut, daß Mutter so geschickte Hände hat und daß es so prächtig sitzende Schnitte gibt. Und daß die Vielerfahrere immer gerade die einfachsten und niedrigsten Sachen herauszufinden weiß, die den Kindern den Reiz ihrer Kindlichkeit lassen. Da findet sie für das strapazierbare Schulkleid derbe Woll- und haltbare Schottenstoffe, für den Sonntag schönfarbige Knödenersamte und wenn sie vorhandenes mit neuem verarbeiteten will, dann maßt sie die Ärmel oder das Leibchen vom Röschchen abstechend. Das sieht niedlich aus und gibt dem Gängen eine gewisse Lebhaftigkeit. Garnitur ist dann kaum nötig. Man trägt vorwiegend schlanke oder auch geradfallende Kleidchen mit tieferer Taillelinie, fast wie die Großen. Vielfach als Schlupfkleider, haben sich bei den Größeren der Wagodenärmel und auch der hochmoderne flache Lucrausschnitt durchzusetzen gewußt. Dazu viel Schärpengarnituren. An den Röschchen eine unverkennbare Vorliebe für Plüsch, seltener für Quetschfalten; besteht der Rock nicht durchwegs aus Falten, so sind seine Seiten oder doch mindestens die Vorderbahn in solche gelegt. Selbst in leichter Seide und Schleierstoff sieht man öfters das Plüsch. Das aber, was die neuen Kleidchen und Mäntel so besonders reizvoll und kindlich macht, ist ihre ausgesprochene Farbenfreudigkeit. Da ist alles lebhaft, lustig oder durch irgend eine bunte Stickeret auf einen heiteren Ton gestimmt, eine Ausnahme machen höchstens die marineblauen Chestotkleider, die man immer wieder gern mit schwarzer Tresse oder Seide auspust. Schottenstoffe nimmt man gern zu Plüschröschchen, zu denen ein einfaches Samt- oder Wolleibchen oder auch eine Schlupfbluse (siehe Abbildung 15281) besonders hübsch aussteht. Soll ein dunkler oder unscheinbarer Stoff verwendet werden, so kann ihm durch eine flotte bunte Wollstickeret, für Kinderkleider ganz besonders dankbar, das Monotone, Langweilige genommen werden. Samtkleidchen sieht man viel in Blusenform, die offen oder geschlossen zu tragen, vielfach durch effektvolle Schärpen belebt oder auch mit eingesticktem Gürtel gearbeitet werden (siehe Abbildung 15282). Zu den Blusen mit angeknüpfenem

Ärmeln trägt man zuweilen Röschchen, die ihnen aufgeknapft werden. Bei einer besonders hübschen Form greifen die Quetschfalten mit je einer Zacke auf den aufgesetzten Gürtel über. Das farbige Kleid zur Schulentlassung deutet seine Würde durch den etwas länger gewordenen Rock an. Als Blusen- oder Schlupfkleid kann seine Schlichtheit sehr durch einen schmalen Metallgürtel gemildert werden, durch dessen glitzende Schnallen oder Glieder schmales Band geleitet ist. Auch ein mit starker bunter Wolle bestickter oder ein farbiger handgewebter Gürtel können zum einfarbigen Kleide sehr reizvoll sein. Und nun die Konfirmandin! Lange hat sich die Mutter den Kopf zerbrochen, was wohl für ihr aufgeschlossenes ediges Mädel das Richtige wäre. Bis sie für den schwarzen Wollstoff ein blausiges Kleid mit normaler Taillelinie fand, das durch sein gereihtes Ueberkleid und den breiten Schärpengürtel die körperlichen Mängel wohlthuend auszugleichen hat. Eines der langtailligen Kleidchen wäre hier wenig am Platze, da die stark verlängerte Taille infolge ihrer schlankmachenden Wirkung nur für die Rundlicheren, Gutenvidelsten vorteilhaft ist. Die richtige Gürtellinie zu finden, muß eben ausprobiert werden. Das schwarze Wollkleid braucht eine weniger schlichte Form als das anspruchsvollere Samtkleid, dem schon Treßendeckel oder eine breite Seidenschärpe eine gewisse Eleganz verleihen können. Für die Großen, Schlanke wäre da eine Form mit zwei breiten gereihten Falbeln vorteilhaft, über die vorn eine dem langen losen Leibchen angeknüpfte Bahn hinweggreift. Das Ganze kann durch eine großzügige Seidenstickeret belebt werden. Anspruchslosere Formen können sehr durch absteckende Ärmel (am besten aus Seide) gewinnen, die unten ein breiter Stoffrand abschließt (siehe Modell 1237). Die ungleiche Länge dieses Kleides ist eine Rennerseignung, der man auch am Einsegnungskleide zuweilen begegnen wird. Bei Abbildung 1213 ist sie noch stärker als Hübel ausgeprägt, im Verein mit dem reich bestickten, zwischengelegten Gürtel geben sie diesem Samtkleide ein schlicht-dornehmes Gepräge. Das Kleid kann auch hochgeschlossen werden. Der Favoritschnitt ist in 88, 92, 96, 104, 108 cm. Oberweite zu 5 Mark erhältlich. Für die anderen drei Kleider sind Favoritschnitte vorrätig: Für Modell 1237 in 80, 84, 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zu 5 Mark, für das Kinderkleid 15282 in 64, 68, 72, 76 cm. Oberweite zu 4 Mark, für die Schlupfbluse 15281 in 60, 64, 68 cm. Oberweite zu 3 Mark und für das Faltenröschchen 5360 in 56, 60, 64, 68, 72, 76 cm. Oberweite zu gleichem Preise. M. S.



Favorit-Modell 1213

Favorit-Modell 512 81